

Peter Klak – Gekreuzte Wege

Unter dem Titel „Gekreuzte Wege“, der viele Möglichkeiten zu Assoziation und Interpretation bietet, stellt der Künstler Peter Klak im Heinrich-Fries-Haus Heilbronn Malerei, Fotografie und Bildhauerei aus. In dem Ausstellungstitel sind die beiden Begriffe „Kreuz“ und „Weg“ enthalten, die eng mit dem Christentum verbunden sind, außerdem Bilder und Zeichen der christlichen Kunst verkörpern.

Gerade das *Kreuz* stellt eines der wichtigsten Symbole der Christenheit dar, wurde es doch zum zeichenhaften Bild des Kreuzestods Christi. Doch auch der *Weg* hat seine Bedeutung in der christlichen Symbolsprache. Er verkörpert die abzuschreitenden Kreuzwegstationen, die der Andacht und der religiösen Campassio dienen und mit denen die Ereignisse um die Passion Jesu nachempfunden werden.

Verschiedene Prozessionen im Verlauf des christlichen Kirchenjahres dienen dazu, *heilige Wege* zu vergegenwärtigen wie die Palmprozession anlässlich des Einzugs Jesu in Jerusalem. Die triumphale Sakramentsprozession am Fronleichnamfest dient der Verehrung der Eucharistie durch Christus im Abendmahl.

Allein das Ausstellungsmotiv, abgedruckt auf dem Flyer zur Ausstellung, lässt die gedankliche Verknüpfung mit dem Kreuz als christliches Symbol zu: In der ausschnitthaften Fotografie von Peter Klak ist eine kreuzförmige Struktur zu erkennen, die an das Christusmonogramm erinnert. Gemeint ist das Monogramm „CHIRHO“ aus den ersten beiden übereinander gelegten Buchstaben X und P des griechischen Namens **Χριστός** (*Christós*) für Christus. Wie das I und das X als Abkürzung für das griechische Iesous Christos (ΙΗΣΟΥΣ ΧΡΙΣΤΟΣ), also Jesus Christus, diente es im frühen Christentum des 3. und 4. Jh. n. Chr. in Rom als christliches Namenszeichen.

Nach dem Sieg Kaiser Konstantins über seinen Gegner Maxentius an der Milvischen Brücke im Jahr 312 n. Chr., der ihn zum Alleinherrscher über den westlichen Teil des römischen Reiches machte, wurde das Christusmonogramm zum Siegeszeichen. Es zierte das Labarum, also die Hauptfahne des kaiserlichen Heeres, und zeigte das XP in einem Kranz. Es fand nun eine weite Verbreitung als Christussymbol.

Die Fotografie des Titelmotivs, die Peter Klak „Das Kreuz mit dem Kreuz“ genannt hat, zeigt eigentlich verschraubte Betonplatten der Rosenbergbrücke Heilbronn, die er zu einer Fotomontage kombiniert und bearbeitet hat, um die sich kreuzenden Strukturen zu gewinnen. Die Assoziation mit dem christlichen Symbol des Kreuzes stellt sich beim Betrachter ein. Er denkt an das Monogramm oder an das Andreaskreuz mit schrägen Balken. Der Apostel Andreas soll auf einem Kreuz dieser Form hingerichtet worden sein.

Doch auch in anderen ausgestellten Werken von Peter Klak kreuzen sich die Wege, und die Exponate gehen in ihrer offenen Bedeutung weit über die Ursymbolik des Christentums hinaus. Die gekreuzten Wege werden darin zu einem Sinnbild „neuer Verbindungen“, wie es der Künstler selbst formuliert. In seiner Objektkunst beispielsweise kombiniert er vorgefundene Objekte und stellt sie in einem ungewohnten, neuen Zusammenhang dar. So steckte er auf eine Turbinenschaufel, die er vom Schrottplatz mitbrachte, einen sich verzweigenden Ast und verband diesen wiederum mit einem Stück verrosteten Eisens.

Es entstand eine zeichenhafte Skulptur, die er auf einem schwarzen Sockel mit hölzerner Deckplatte ausstellt. Die Farbe Rot verbindet die Objekte der Plastik miteinander, indem das Rostrot des verwitterten Metalls einen Widerhall findet in dem Dunkelrot des Schaufelblattes. Doch auch Gegensätze kommen in der Skulptur zusammen: Das industrielle Relikt der Turbine ist mit dem Zweig als ein Stück Natur eine widersprüchliche, aber hoffnungsvolle Symbiose eingegangen.

Außerdem lassen der Rost und das rostige Rot Vergänglichkeit anklingen, die sich auf den abgebrochenen, aufgelesenen Ast genauso beziehen lässt wie auf die weggeworfene Turbinenschaufel.

Das Vergängliche schwingt in der Ausstellung von Peter Klak auch in seiner aufgesockelten Skulptur eines männlichen Kopfes aus verwittertem Kirschholz mit. Das Holz stammt von Bäumen in Gärten seiner Verwandtschaft oder der Nachbarn, die ihn mit notwendigem Material versorgen. Nussbaumholz oder Holz vom Kirschbaum mit Wucherungen, Rissen und lebhafter Maserung dienen dann dem Künstler zur Bearbeitung für seine Plastik.

Zunächst rückt er dem Holzklotz mit einer kleinen Kettensäge zu Leib und holt die figürlichen Formen nur grob aus dem Naturstoff heraus. Um die organisch gewachsene Form des Holzes zu bewahren, bearbeitet er es weiter mit dem Stechbeitel, ohne viel wegzunehmen und damit die Charakteristik des Materials zum Ausdruck zu bringen.

Die kantigen Formen des herausgearbeiteten, urwüchsigen Gesichts bilden mit Nase und Mund eine Mittelsenkrechte, mit der die waagerechte Augenpartie kreuzt. Wieder ergibt sich für den Betrachter die Assoziationsmöglichkeit zu dem Ausstellungsthema „Gekreuzte Wege“.

Das Arbeiten mit Holz ist dem Künstler vertraut: Im Auftrag des Landratsamts Heilbronn veranstaltet Peter Klak für das „Haus der Familie“ das sogenannte „Waldnetzwerk“ als ein Projekt, in dem Kinder und Erwachsene mit Naturmaterialien des Waldes künstlerisch arbeiten. Auch arbeitet der Künstler mit Materialien der Natur im Rahmen einer kunsttherapeutischen Kreativwerkstatt in Kindergärten, Schulen oder Seniorenheimen wie dem des Deutschen Roten Kreuzes in der Residenz Neckar-Terrassen.

Die Kreuzform im Zusammenhang mit dem Thema der Ausstellung findet sich auch in der Malerei von Peter Klak. Mit Grafitstift, mit Tusche und Pinsel, mit Wasserfarben und Deckweiß oder mit Acryl malt er in Mischtechnik auf Papier. Linien und Flächen, Grafisches und Malerisches sorgen in seinen Bildern für einen spannungsvollen Kontrast.

Peter Klak kommt als Künstler ursprünglich von der Grafik, die in seiner Malerei mitschwingt, her: Bei der Firma Weisser Heilbronn hat er von 1972-76 eine Lehre als Technischer Zeichner absolviert. Seit über 50 Jahren lebt der Künstler nun in Heilbronn, nachdem seine Eltern zusammen mit ihm Borghorst im Münsterland in Nordrhein-Westfalen, wo er aufwuchs, verließen. Hier hat er sich als freier Künstler niedergelassen, nachdem er im Anschluss an seine Lehre auf dem Gebiet der angewandten Kunst- und Werbegrafik gearbeitet hatte.

Die Bildmotive seiner Malerei sind gegenständlich, und mit ihnen deutet er an, was er unter der Thematik der gekreuzten Wege versteht.

In dem farbigen Blatt „Beinahe entzweit“ beispielsweise stellt er auf dem grünen Boden einer freien Naturlandschaft unter blauem Himmel einen stämmigen Baum dar. Wie in einer Metamorphose der Natur, wie in einer Begegnung von Natur und Mythos, geht der Baumstamm in zwei menschliche Hände über. Eine schwarze Keilform, die vom oberen Blattrand aus in den Baum eindringt, trennt die Baumkrone der beiden Menschenhände voneinander, droht den gesamten Baum zu spalten.

Die Hände verkörpern mit einerseits glatter, andererseits faltiger Haut Wachstum und Alterung von Mensch und Baum zugleich. Auf der gealterten Seite hat sich die Baumrinde stellenweise vom Stamm gelöst, und ein paar kahle Äste verweisen nicht nur auf den Alterungsprozess, sondern auch auf den Prozess des Absterbens des Baums.

Peter Klak deutet mit dem Naturmotiv das bedrohte Ökosystem des Menschen und der Natur an. In dem Bild kreuzen sich bildhaft die Wege von Zerstörung und Wachstum der Natur. Gleichzeitig lässt sich die Kreuzform des Baums, die durch den Keil und die Verästelung beziehungsweise das seitliche Auseinanderlaufen der Hände entsteht, mit dem Baum des Lebens vergleichen: Der Baum des Lebens, herausgewachsen aus dem Stumpf des Kreuzes Christi auf Golgatha, als christliches Symbol der Hoffnung auf ewiges Leben.

Die Kreuzform, die mit den auch im übertragenen Sinn gekreuzten Wegen in den ausgestellten Arbeiten von Peter Klak immer wieder entsteht, hat etwas Versöhnliches: Das Kreuzzeichen ist älter als das Symbol Christi, und schon der den griechischen Göttern nahe stehende Philosoph Platon setzte in vorchristlicher Zeit das Kreuzzeichen als Grundschema des Kosmos ein. In vielen Kulturen, ob bei den Schamanen des sibirischen Volks der Tschuktschen oder beim nordamerikanischen Indianerstamm der Navajo, bildete das Kreuz ein Urzeichen der Menschheit. Es steht schon lange für die vier Himmelsrichtungen und die Entstehung der Welt und besitzt damit etwas Weltumspannendes.